

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliches Lob-Opffer Einer andächtig- singend- und betenden Seele

Lichtenthaler, Georg Abraham

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], Anno 1742.

VD18 1315821X

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203333



Vorrede.

Auß der Mensch unter andern vielen Geschicklichkeiten auch diese an sich habe / daß er mit Erheb- und Erniedrigung seiner Stimme könne einen deutlichen Laut machen / der von der blossen Red um ein merkliches unterschieden und das Singen genennet wird, welches, wann zuförderst die Übung darzu kommt / besondere Anmuthigkeit macht / so wohl dem / der solchen Laut von sich gibt, als dem / der ihn höret; kan wohl niemand laugnen / nachdeme die ganze Welt davon Zeugnuß ablegt. Ja man irret nicht, wann man sagt, es könnte der Mensch in einen Zustand kommen / daß er von innen getrieben wird, einen solchen Laut zu machen, wann ihn nemlich starcke Gemüths-Bewegungen befallen, die sich nicht / als auf diese Art mit

)(2

Singen

Vorrede.

Singen stillen lassen. Und weilten
diß ein durchgehend Werck an
Jungen und Alten, ja gar an kleinen
Kindern / die ihr La La La wissen zu
Zeiten wohl anzubringen; so kommt
ein nachdenckendes Herz billig auf
die Gedancken / woher dann diese
Sing-Krafft im Menschen rühre?
was sie für Nutzen habe? zu was
Ende sie dem Menschen besonders
zugelegt seye? Ein frommes Herz
wirfft seine Augen alsbald auf sei-
nen Schöpffer, und schreibt dem
zu, wie seine ganze Leibes-Bildung,
also, insonderheit die künstliche Zu-
bereitung der Kehlen / und anderer
hierzu dienlicher Werckzeuge / und
spricht demnach freudig: Das hat
mein Schöpffer gethan, / der hat
mir die Kehle zubereitet, mit vielen
zu unterschiedenen Bewegungen
dienlichen Werckzeugen versehen,
und eine natürliche Orgel oder
Pfeiffe in meinem Hals aufgerich-
tet / vermög welcher ich die eingezo-
gene Luft, durch Hülffe der Zungen,
also kan wiederum auf vielerley Art
ausblasen; daß / so zu sagen, kein
Gedancken in meiner Seelen auf-
gehet,

Vorrede.

gehet, den ich nicht / so ich will / mit einem besondern Laut ausdrücken / und meines Gemüths Bewegung weit besser / als mit blossen Reden, an Tag legen kan. Gleichwie nun eine Kunst-Orgel / wann sie Verstand hätte, ihr Gethön zu förderst zur Ehre und Lob ihres Meisters würde anwenden: so ist ja billig, daß der Mensch bey seinem Verstand das Gethöne seines Halses zur Ehre Gottes anwende.

Hieraus fließet der Finis und Endzweck solcher Geschicklichkeit; daß der Mensch vor andern Creaturen ein besonderer Lobhalter seines Gottes seyn, und mit diesem vielfältigen Laut das in der Seele abgefaßte Lob seines Gottes ausdrücken, und sich hiemit Himmelfähig angeben solle. Ich sage Himmelfähig; dann man weiß ja, was das Handwerck der Heiligen Engel im Himmel ist, Gott loben und mit Singen solch Lob ausdrücken. Daß nun der Mensch singkräftig gebildet, ist Anzeig, daß ihn Gott zu seiner Zeit unter solche himmlische Musicanten versetzen,

Vorrede.

und von ihm im Gesang wolle verehret werden. Gleichwie aber die Sünde im Menschen alles verderbet : also hat sie leider ! die Kehle und Zunge des Menschen auch schrecklich verstimmet, daß man anstatt des süß-klingenden Lobes Gottes / nichts, als Gott schändende und die Seelen zerrüttende Dinge hören muß ; nicht anders, als ob die Kehle der Menschen von einem höllischen Gottes-Feind eingeblasen und belebet würde. Doch was eifere ich ? Ich solle bedencken / daß das Herz der Kehle den Laut gibt. Ich will sagen : Aus dem Herzen kommt es, was die Kehle singet. Wie böß ist nicht dieses ? Ich kans, ohne schamroth zu werden, nicht schreiben : Es gehet nichts als Unflath heraus. Was Wunder ? wann sich so viel Unflath in der Menschen Kehle findet ? Ich will sagen, wann die Menschen ihre Kehle mißbrauchen zu allerhand üppigen Liedern und Sünden-Gesängern, die vor Gott ärger, als in unsern Ohren das Geheule der Hunde, Brüllen der Säue,

Vorrede.

Säue, und Brummen der Ochsen sind; wie Augustinus wohl angedencket. Ach! daß demnach die Menschen solche Mißbräuche erkennen, und bey so vielen Schrift Lesen und Hören sich schämen lernen, etwas anders in die Kehle und Zunge zu fassen, als was Gott ehrete! Wolte sich jemand bedüncken lassen, lieber wolle man gar schweigen, und eben nichts Böses, aber auch das Gute nicht mit singen; es stehe doch nicht einen jeden Stand an; es komme Pöbelhaft heraus &c. Ein solcher möchte bedencken, ob er nicht seinen Schöpfer verunehre, als der ihm etwas angeschlossen, das sich nicht zu seinem Zustand reime? Warum wünscht sich ein solcher nicht, gar ohne Sprach zu seyn: weilen doch der gemeine Mann auch redet. David, ein König und zugleich ein rechter Sanges Meister, hatte nicht genug von GOTT zu reden; sondern er ergrieffe auch alle Gelegenheit sorgfältig, die von Gott genossene Wohlthaten in singender Stimme vorzutragen, und auf seine

Vorrede.

seine Nachkömmlinge zu pflanzen; ja er meinte, wann er singe, es müste alles mit ihm singen: zu geschweigen der unterschiedlichen Sing-Chöre und Ordnungen, die er gemacht hat. Ach! daß demnach diesem grossen König es Hohe und Niedere gleich oder nachthun mögen! jedoch ohnvergessen, daß man mit David das Herz nach dem singenden Munde stimmen zur täglichen Buß greiffen, und in solcher seine Lieder Gott opffern möchte; damit Gott nicht einen Eckel, auch, an sonst guten Worten / befohlet und sein Altes wiederholen müste: Thue nur weg von mir das Geplerz deiner Lieder, denn ich mag deines Psalter: Spiels nicht hören. Amos. 5. 22. So ich wünschen könnte, so wolte ich wünschen, daß von nun an alle Menschen nie eher Gott loben, und im Gesang solch Lob ausdrücken müsten, als wann zuvor die Herzen in Gottes Liebes Feuer den Wust des Herzens, wo nicht verzehret, doch angezündet hätten. Ach! daß alles Gott lieben, und so dann Gott

Vorrede.

GOTT loben / möchte! Dann
was hilfft es / singen: Ein Wohl-
gefallen GOTT an uns hat 2c.
wann wir in Sünden leben / wel-
ches GOTTES Mißfallen ist?
Ists besser / als GOTT spotten/
oder sich betrügen? Nicht vergez-
bens wünsche ich solches. Dann/
nachdem es die Nothdurfft erfors-
dert, hiesig: bisher gewöhnliches
Gesang: Buch, dessen Ver-
schleuß auß neue aufzulegen, und
in Druck zu befördern! so ist ja
billig, daß man dabey auf den rech-
ten GOTT: gefälligen Lieder: Ges-
brauch sehe / und allen Lieder: Lier-
benden solche auß beste anrühme:
zumalen bekandt, daß nichts so
gut, welches durch üblen Gebrauch
nicht könne verderbet werden. Man
versichert sich, gediegene Herzen
werden sich solche Erinnerung las-
sen gefallen, und den Dienst, den
wir GOTT im Lieder: Singen
thun / mit ziemender Andacht und
in gehöriger Bußfertigkeit abstat-
ten. Zu mehrerer Beförderung
solcher Andacht, sind noch unter-
schiedliche Lieder eingerucktet, auch
bey

Vorrede.

bey dieser neuesten Auflage, diejes-
nigen Anhang-Lieder, welche eini-
ge Jahre her alleine gedruckt und
verkauft worden / jedes Orts un-
ter die bisherig-gewöhnliche Titeln
gesetzt worden.

Der H E R R ober / der uns
Menschen Mund und Zung anges-
chaffen, thue selbst unsern Mund
zu seinem Lob auf, und bereite un-
sere Herzen zur ziemenden An-
dacht! auf daß ihm allzeit wohl ge-
falle das Lob-Opffer unserer Lip-
pen in hiesiger Evangelischen Ges-
meine, um J E S U willen.
Amen.



Inne